

## KULT IN KÜRZE

## Blechquartett in der Kreuzkirche

Am Samstag, 30. November, lautet das Motto um 19 Uhr in der Krypta der Kreuzkirche „... was uns verheißen der himmlische Schall“ – dem diesjährigen Adventsprogramm von „Heilig's Blechle“, dem Köln-Bonner Blechquartett, bestehend aus zwei Trompeten und zwei Posaunen. Das Konzert wird eine lebendige Mischung aus älteren Originalsätzen adventlich-weihnachtlicher Lieder und teilweise selbstarrangierten Bearbeitungen unterschiedlicher Stilrichtungen bilden. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um Spenden gebeten.

## Politischer Rückblick von Thilo Seibel

Der Kabarettist Thilo Seibel ist mit seinem politischen Jahresrückblick zu Gast im Kulturraum Auerberg. Am Samstag, 30. November, um 20 Uhr ruft er das, an was wir gerne – oder auch nicht so gerne – zurückdenken wollen, in Erinnerung. Thilo Seibel ist inzwischen eine feste Größe in der Kölnstraße 367: Bereits zehnmals ist er hier aufgetreten. Der Eintritt kostet 15,70 (ermäßig 11,70) Euro. Reservierungen telefonisch unter (02 28) 98 54 11 85. Eintrittskarten sind auch über [www.bonn-ticket.de](http://www.bonn-ticket.de) zu erhalten.

## Orgelkonzert in Magdalenenkirche

Im Jahre 1914 erbaute Johannes Klais aus Bonn eine neue Orgel für die vergrößerte Magdalenenkirche. Eine Konzertsreihe lässt das Instrument in vielen Facetten erklingen. Das den diesjährigen Zyklus schließende Konzert findet am Sonntag, 1. Dezember, um 18 Uhr in der Magdalenenkirche statt. Auf der Orgelbank sitzt an diesem Abend Kantor Simon Botschen. Er interpretiert Werke von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel. Das Konzert findet bei freiem Eintritt statt, um eine Spende wird gebeten.

## Finale von „Toys2Masters“

Der Nachwuchswettbewerb „Toys2Masters“ feiert am Sonntag, 1. Dezember, das große Finale der 25. Jubiläumsausgabe im Brückenforum (Friedrich-Breuer-Straße 17) um 16 Uhr. Dabei treten die letzten Sechs aus über 90 Teilnehmern gegeneinander an. Karten gibt es im Vorverkauf für 10 Euro, an der Abendkasse für 15 Euro. Weitere Infos: [www.toys2masters.com](http://www.toys2masters.com). (ese)

## Eine der besten Soulstimmen

Langer Applaus mit dem ersten Song: Max Mutzke & Friends bei „Quatsch keine Oper“

VON FRANK ENGEL-STREBEL

Bonn. Der Abend beginnt intim, nur ein schwarzer Flügel und ein Pianist auf der Bühne. Wenig später steht der schlaksige Mann mit dem Hut und Dreitagebart dort und stimmt seinen aktuellen Radiohit „Schwerelos“ an. Stimmgewaltig, jeder Ton sitzt. Max Mutzke gab sich zum fünften Mal die Ehre in der Reihe „Quatsch keine Oper!“.

Zum Konzept der Reihe gehört ein Überraschungsgast, mit dem der 38-Jährige den Abend bestreitet. Stefan Raab war schon da, Barbara Schöneberger, Andreas Kieling, Thomas Quasthoff. In der Ankündigung hieß es Max Mutzke & Friends. Mehr als ein Gast also. Der schwarze Vorhang fiel und Mutzke begrüßte eines der renommiertesten Showorchester der Republik, die vierfach für den Grammy nominierte SWR Big Band, dazu die zwei Soul-Brothers als kongeniale Backgroundsänger, die „Sugar Daddies“ aus den USA, und startete mit dem Will-Smith-Hit „Men In Black“ in den Abend. Lang anhaltender Applaus mit dem ersten Song – das muss man erstmal schaffen. „Wir haben alles bekommen, was wir wollten, wir könnten jetzt gehen“, scherzte der Schwabe nach der ersten Viertelstunde. Natürlich verließ niemand die Bühne, was folgte, war ein abwechslungsreiches, zweistöndiges Set auf höchstem Niveau. Mutzke, der jeden der 17 Musiker persönlich kennt, verschmolz mit der Big Band, nach und nach begleiteten Solisten



Begeisterten in der Oper: Matz Mutzke (l.), die SWR Big Band und die „Sugar Daddies“.

Foto: Meike Böschmeyer

den Sänger und Songwriter, der wiederum mit seiner nuancenreichen Stimme jonglierte und das Publikum in der ausverkauften Oper faszinierte. Mühelos veredelte die Big Band seine Hits wie „Marie“ (2008), das wunderbare „Welt hinter Glas“ (2015) oder im Zugabenteil „Schwarz auf Weiß“ (2004). Bei Mutzke saß jeder Ton über mehrere Oktaven. Vor allem wenn er in die hohen Tonlagen wechselte, waren ihm die Begeisterungstürme der Fans sicher. Mutzke begeisterte mit „Me And Mrs. Jones“, mit dem der 2016 verstorbene Soulsänger Billy Paul

einen Klassiker für die Ewigkeit geschaffen hatte. Auch ein Hit neuerer Datums, „Empire State Of Mind“ von Alicia Keys (2009 mit Rapper Jay-Z ein Welthit), interpretierte er meisterlich und bewies damit eindrucksvoll, dass er zu den besten Soulstimmen Deutschlands gehört. Dazu gab es nachdenkliche, sensible Töne, wenn er etwa darüber sinnierte, wie es ist, „schockverliebt“ zu sein oder Trennungsschmerz zu überwinden.

Im Zugabenteil gab es schließlich seinen größten Hit, mit dem 2004 alles begonnen hatte: „Can't Wait Until To-

night“, geschrieben von seinem Entdecker Stefan Raab, der damals eine Casting-Show konzipiert hatte, um einen Kandidaten für den Eurovision Song Contest in Istanbul zu finden. Mutzke trat an, stieg auf Platz eins der deutschen Charts ein und sicherte sich einen achten Platz für Deutschland beim ESC. Seinen ESC-Hit zelebrierte er ausgiebig, dabei erwies sich die Big Band unter der Leitung von Pianist Klaus Wagenleiter (der Pianist am Anfang) und die „Sugar Daddies“ einmal mehr als hervorragende, musikalische Begleiter. Gegen Ende gab es mit

Eric Claptons „Tears In Heaven“ einen letzten intimen Moment. **Max Mutzke gibt sich in der Reihe „Quatsch keine Oper“** wieder die Ehre am 20. Juni 2020. Wer Tickets möchte, muss sich beeilen, die ersten gut 600 von 1024 sind schon verkauft, verriet Rita Baus, die die Reihe vor 18 Jahren ins Leben gerufen hatte. **Am Dienstag, 26. November, 20 Uhr**, ist der Schauspieler Walter Sittler in der Reihe zu Gast. Er liest Dieter Hildebrandts letztes, vor seinem Tod 2013 fertiggestelltes Programm „Kommen Sie zum Schluss, Hildebrandt“, das Sittler 2014 als Hörbuch „Letzte Zugabe“ eingelesen hat, in der Oper vor.

## Die Unendlichkeit schlichter Formen

„loop“: Zeichnungen von Doris Scheuermann sind im Kurfürstlichen Gärtnerhaus zu sehen

VON HEIDRUN WIRTH

Bonn. Doris Scheuermann ist im Kurfürstlichen Gärtnerhaus zu Gast. „loop“ hat sie ihre neue Ausstellung genannt – im Sinne von „Masche“, aber auch als „Rundform“ gemeint. Sind das Zeichnungen oder ist es Malerei, das ist die Frage vor diesen Blättern, die auch an Aquarellmalerei erinnern.

„Auch wenn es überwiegend mit dem Tuschepinsel entstandene Arbeiten sind, sind das für mich Zeichnungen“, stellt die Bonner Künstlerin klar, die mehr und mehr ihren eigenständigen Stil entwickelt und eben erst, gesponsert durch den Dr. Theobald-Simon-Preis der Gedok, ei-

ne grafische Arbeit an das Bonner Kunstmuseum übergeben konnte. Zu sehen sind gerundete schwebende Formen, die aus den dunklen, wie gemalt wirkenden Pinselzügen hervortreten, und in hauchdünnen Tuschelinien in ihrer gerundeten Formgebung betont werden.

Während man Malerei übermalen kann, oft in vielen Schichten, geht diese Künstlerin umgekehrt vor. Sie wäscht die Tusche wieder ab. Sogar mit dem Wasserschlach. Was übrig bleibt, sind Partien, die bereits getrocknet waren und dazugehören, auch diese allerfeinsten Linien: „Man kann aber nicht beliebig oft etwas wegnehmen“, erklärt Doris Scheuermann, die sich ihre

Technik allein durch ständiges Experimentieren geschaffen hat.

„Wenn man reduziert, bleibt jedes Mal eine allerfeinste Spur zurück.“ Durch die Reduktion wurden ihre Bilder immer minimalistischer, aber auch immer konzentrierter. So macht sie uns auf allerfeinste Unterschiede in den Formen und Verfärbungen aufmerksam, so fein, dass sie in bewusster Absicht wohl keinem Maler so gelungen wären.

## Der Zufall wirkt mit

Doch trotz aller Berechnungen ist es auch immer noch der Zufall, der in diesem „Zusammenspiel zwischen Papier, Tusche und Zeit“ mitwirkt. Sei es, dass

sich im Tuscheglas schon winzige tiefschwarze Partikel abgesetzt haben, die dann unauflösbar mit auf das Papier gelangen



Doris Scheuermann zeigt ihre Werke derzeit im kurfürstlichen Gärtnerhaus. Foto: Böschmeyer

oder seien es dickere Flecken, die wie aufgebürstet wirken, aber vom Absprennen kommen.

In dem sie der Unendlichkeit schlichter Formen auf den Grund gehen wollte, gelangte die Künstlerin auch zum Stricken und so behandelt eine andere Werkreihe von „loop“ die Bedeutung von „Masche“. Zarte Bilder aus gemalten Maschen entstanden ebenso wie eine überlange feingemalte Strumpfhose bis hin zu einer real gestrickten schwarzen Wandskulptur.

**Die Ausstellung „loop“** ist noch bis zum 5. Dezember im Kurfürstlichen Gärtnerhaus (Beethovenplatz 1) zu sehen: jeweils Di. bis Fr. 15 bis 18 Uhr, Sa. und So. 14 bis 17 Uhr.



Mauerpost-Autorinnen Maïke Dugaro (links) und Anne-Ev Ustorf waren in der Integrierten Gesamtschule in Bonn-Beuel. Foto: Ralf Klodt

## Unbefangen die richtigen Fragen gestellt

Käpt'n Book: Hamburger Autorinnen lesen aus Briefroman „Mauerpost“ und sprechen mit Schülern

Bonn. Noch bevor die Lesung offiziell begonnen hatte, löchernten die teilnehmenden Schüler der Integrierten Gesamtschule Bonn-Beuel den beiden Hamburger Autorinnen mit ersten Fragen. Im Rahmen des Lesefestes Käpt'n Book waren Maïke Dugaro und Anne-Ev Ustorf zu Gast in der schuleigenen Bibliothek und lasen aus ihrem Roman „Mauerpost“.

„Wir nehmen euch mit auf eine Reise in eine Zeit, in der es weder Handy noch Internet gab. Es ist das Jahr 1988“, führte Dugaro in die Handlung des Briefromans

ein. Die beiden Hauptfiguren des Buches sind Julia und Ines.

Eine Besonderheit gibt es jedoch: Die 15-jährige Julia lebt direkt an der Mauer im Osten der geteilten Stadt, die 13-jährige Ines in Westberlin. Sie schreiben sich über ihre Familien, Probleme in der Schule und Konflikte mit Freunden. Dabei schaffen es die Autorinnen, mit einer bemerkenswerten Leichtigkeit die schwierigen Umstände des geteilten Deutschlands zu skizzieren. Darunter auch die damals praktizierte Zwangsadoption in der DDR. Auch die Organisatorin

des Lesefestes, Cornelia Kothe, war zu Gast bei der Lesung und betonte: „In dem Buch ist eine wirklich gute Mischung gelungen. Es wird nicht zu dramatisch beschrieben, aber sehr nah an der damaligen Realität. Unbefangen werden die richtigen Fragen gestellt.“

Die Organisatorin vom städtischen Kulturamt Bonn kommt selbst aus Weimar und sagt: „Mich hat der Briefroman wirklich berührt.“ Das geteilte Deutschland und der Mauerfall sind eines der Schwerpunktthemen des Rheinischen Lesefestes.

Im Anschluss an die 50-minütige Lesung beantworteten die Autorinnen die Fragen der rund 120 Schüler aus der siebten, achten, neunten und zehnten Klasse. Sie wollten wissen, wie lange die beiden gebraucht haben, um das Buch zu schreiben. „Drei Jahre, aber wir haben auch nicht jeden Tag daran geschrieben“, sagte Anne-Ev-Ustorf. Ein nächstes Buch sei geplant, das Thema stünde aber noch nicht fest. (ese) **„Mauerpost“** von Maïke Dugaro und Anne-Ev Ustorf, erschienen 2019 im cbj-Verlag, 336 Seiten, ab 13 Jahren, kostet 10,30 Euro.